

REMS-MURR

Von Annette Clauß

Wenn Luminita Eberhard und Dieter Unterseher über ihre Zukunftspläne sprechen, klingen sie begeistert. Die Fachärztin und der Rentner, der im IT-Bereich tätig war, möchten in einer Gemeinschaft leben – am liebsten mit Menschen, die unterschiedlich alt sind und vielfältige Interessen haben. Verwirklichen ließe sich das nach ihrer Überzeugung in einem Mehrgenerationenhaus. Deshalb hat Unterseher, der in Berglen-Höflinswart wohnt, 2017 mit zwei Freunden eine Gemeinschaftsinitiative mit dem schwäbischen Namen Aldondjong gegründet, deren Ziel es ist, Alt und Jung unter einem Dach zu vereinen.

Wenig später begann die Suche nach einem Gebäude. Sie führte bis in den Schwarzwald und den Hohenlohekreis – und blieb lange Zeit ohne Erfolg. „Wir haben uns vor allem leer stehende Freizeitheime, Hotels und Pflegeheime angeschaut“, erzählt Dieter Unterseher. Solche Gebäude böten sich wegen ihrer Raumaufteilung für gemeinschaftliches Wohnen besonders an: „Bei anderen Nutzungsformen muss man meist deutlich mehr umbauen.“

Nach jahrelanger Suche landete die Initiative schließlich mit der insgesamt 58. Immobilie einen Treffer direkt vor der Haustür: dem ehemaligen Alexander-Stift, einem Pflegeheim in Oppelsbohm. Bereits Anfang 2023 hatte das Alexander-Stift, ein Tochterunternehmen der Diakonie Stetten, mitgeteilt, es werde seinen Ende März 2024 auslaufenden 20-Jahres-Mietvertrag für das Gemeindepflegehaus in der Linckestraße wegen Personalmangels nicht verlängern.

„Jeder soll seine Talente einbringen.“

Luminita Eberhard engagiert sich für das Mehrgenerationenprojekt Aldondjong.

Schon seit dem vergangenen August stehen alle 34 Pflegezimmer leer, von den zwölf Wohnungen im Obergeschoss sind drei schon unbewohnt. „Seit August kann man hier nicht mehr betreut, sondern nur noch barrierefrei wohnen“, erklärt Dieter Unterseher. Die verbliebenen Bewohner nähmen teils ambulante Pflege oder Essen auf Rädern in Anspruch. Sie wollten größtenteils in ihrem gewohnten Umfeld bleiben. „Wir werfen niemanden raus, diese Bewohner sollen hier leben können, so lange es ihnen möglich ist“, sagt Luminita Eberhard. Langfristig wolle Aldondjong aber das ganze Gebäude übernehmen, weshalb Verhandlungen mit den zwölf Eigentümern laufen. Die meisten haben ihre Wohnungen bisher vermietet.

Die Finanzierung für den Kauf der zwei anderen Ebenen stehe bereits, sagt Luminita Eberhard. Sie führt in den ehemaligen Speiseraum, an den eine Küche anschließt und der als Gemeinschaftsraum, Treffpunkt und



Luminita Eberhard und Dieter Unterseher wollen das ehemalige Pflegeheim zum Mehrgenerationenhaus umgestalten. Foto: Gottfried Stoppel

Vom Pflegeheim zum Mehrgenerationenhaus

Das einstige Alexander-Stift in Berglen soll ein Ort für gemeinschaftliches Wohnen werden. Aldondjong, eine Genossenschaft in Gründung, will das Gebäude kaufen und umbauen. Wer soll dort einziehen?

Veranstaltungsort dienen soll. „Ich will hier Gedichteabende veranstalten.“ Der Ausblick geht auf einen begrünten Innenhof, um dessen Pflege sich eine Garten-AG kümmern soll. „Jeder soll seine Talente einbringen.“

Die ehemaligen Pflegezimmer will die Initiative möglichst kostengünstig umbauen, meist werden mehrere davon zu einer Wohnung kombiniert. Dafür müssen neue Türendurchbrüche geschaffen, andere zugemauert werden. Erste Architektenentwürfe gebe es bereits, sagt Dieter Unterseher. Insgesamt stünden nach dem Umbau als Wohnfläche – ausgenommen die Gemeinschaftsbereiche – mehr als 1700 Quadratmeter für Privatwohnungen zur Verfügung. Geplant sind verschiedenste Wohnungsgrößen – von Mini-Appartements mit 25 Quadratmetern bis zu großzügig geschnittenen Wohnungen mit 150 Quadratmetern. Dank seiner früheren Nutzung ist das Haus barrierefrei, bietet zwei Aufzüge, breite Flure und Türrahmen sowie ein Pflegebad, das erhalten wird.

Für den Umbau veranschlagen die Aktiven von Aldondjong mehr als eine Million Euro, das Gesamtprojekt einschließlich des Kaufs der zwölf Wohnungen im Obergeschoss kostet mehr als fünf Millionen Euro. Das Kapital soll durch Bewohnerinnen und

Bewohner, investierende Mitglieder und Bankkredite zusammenkommen. Dieter Unterseher hofft, dass Aldondjong spätestens nach den Sommerferien eine eingetragene Genossenschaft ist. Dann könne es mit voller Kraft an den Umbau gehen.

Die Genossenschaft wird, so der Plan, Eigentümerin von Gebäude, Grund und Boden sein, die Bewohner des Hauses ihre Mieteerschaft. „Würden wir jetzt einen Vertrag abschließen, dann würde jeder mit seinem Privatvermögen haften. Tun wir das als Genossenschaft, haftet jeder nur mit seiner Einlage“, erklärt Unterseher. Wie hoch Letztere ist, hängt von der Größe der jeweils gewählten Wohnung ab: Bei 45 Quadratmetern beträgt die Pflichteinlage 45 000 Euro. „Darüber hinaus gehende Mehreinlagen werden mit guten Dividenden vergütet“, verspricht Dieter Unterseher.

Um als Mitglied in die Genossenschaft aufgenommen und stimmberechtigt zu werden, sind pro Person 1000 Euro fällig. Jeder hat unabhängig von der Höhe der Kapitaleinlage eine Stimme. Derzeit liege die Zahl der festen Genossenschaftsmitglieder in spe bei zwölf, hinzu kämen 35 Interessenten überwiegend aus der Region Stuttgart, berichtet Dieter Unterseher und sagt: „Wir sind

offen für investierende Mitglieder und weitere Leute, die hier wohnen wollen.“ Nach innen will sich die zukünftige Genossenschaft nach den Prinzipien der Soziokratie organisieren, sprich: Alle rund 40 Bewohnerinnen und Bewohner werden gehört, ihre Meinungen und Einwände in Beschlüsse integriert. „Toleranz und Offenheit sind ein Muss“, sind sich Eberhard und Unterseher einig.

Die Mietpreise sollen unterhalb des Miet spiegels liegen, investierende Mitglieder bekommen eine Dividende. Momentan liege die Altersspanne der meisten Interessenten von etwa 50 bis 70 Jahren, sagt Luminita Eberhard. Um die gewünschte Vielfalt zu erreichen, werde man mindestens zwei Wohnungen für Familien und fünf für Alleinerziehende reservieren: „Die kommen bei solchen Projekten oft erst am Schluss dazu.“

„Unser großes Motto ist Sharing“, sagt die Medizinerin. Geteilt werden könnten nicht nur die Gemeinschaftsräume, sondern auch Fahrzeuge, Werkzeug, Waschmaschinen sowie Zeitungen. Für Dieter Unterseher steht jetzt schon fest: „Wenn das hier klappt, gibt es ein Vorzeigeprojekt.“

➔ Mehr zum Projekt im Internet unter: www.aldondjong.de

Bundesstraße 14 am Kappelberg wird gesperrt

Das Regierungspräsidium plant eine Sperrung von 24. bis 27. Mai wegen einer Sanierung der Fahrbahndecke.

Während der Pfingstferien müssen sich Verkehrsteilnehmer zwischen Fellbach und Stuttgart auf Umwege einstellen. Das Regierungspräsidium (RP) Stuttgart beginnt am Freitag, 24. Mai, mit der Sanierung der Fahrbahndecke im Kappelbergtunnel in Fahrtrichtung Stuttgart im Zuge der B 14 zwischen den Anschlussstellen Fellbach-Süd und Stuttgart-Untertürkheim (Benzstraße). Der Streckenabschnitt der B 14 im Kappelbergtunnel befindet sich laut der Behörde in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Neben Schadstellen weist die Fahrbahn Querrisse an den Fugen zwischen den Tunnelblöcken auf.

Aus Gründen der Verkehrssicherheit und des Arbeitsschutzes müssen die Arbeiten unter Vollsperrung stattfinden. Der Abschnitt wird voraussichtlich Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, bis Montag, 27. Mai, 5 Uhr, gesperrt sein. Die entsprechenden Umleitungen werden ausgeschildert. Der Verkehr wird während der Arbeiten zwischen der Anschlussstelle Fellbach-Süd und Stuttgart über die Rommelshäuser Straße – verkürzt. Bühlstraße – Bruckstraße – Schorndorfer Straße – L 1193 umgeleitet, ab der Anschlussstelle Fellbach/Waiblingen-Süd direkt über die L 1193. In Fahrtrichtung Waiblingen wird die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf 60 Stundenkilometer beschränkt.

Um die Bauzeit so kurz wie möglich zu halten, wird die Fahrbahnsanierung im Kappelbergtunnel als 24-Stunden-Baustelle umgesetzt. Dadurch, dass auch sonntags und in der Nacht gearbeitet wird, soll die Bauzeit weiter verkürzt werden.

Aufgrund der genannten Einschränkungen und der generell sehr hohen Verkehrsbelastung auf der B 14 empfiehlt die Behörde, diesen Bereich während der Sanierung weitläufig zu umfahren beziehungsweise möglichst auf alternative Verkehrsmittel (ÖPNV) umzusteigen.

Um die gewünschte Helligkeit der Fahrbahnoberfläche zu erreichen, muss im Nachgang voraussichtlich gegen Ende Juni dann nachts noch einmal die Fahrbahnoberfläche im Kappelbergtunnel unter Verkehr gereinigt werden.

Der Bund investiert mit der Maßnahme rund 1,2 Millionen Euro in den Erhalt der Infrastruktur. Das RP Stuttgart bittet alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer um Verständnis für die Beeinträchtigungen während der gesamten Bauzeit.

➔ Aktuelle Informationen über Straßenbaustellen im Land können Interessierte auf der Internetseite der Straßenverkehrszentrale des Landes Baden-Württemberg unter der Adresse: www.verkehrsinfo-bw.de abrufen.

Familienpaten gesucht

Ein flächendeckendes Netzwerk im Rems-Murr-Kreis soll überlasteten Familien mit Kindern bis zum dritten Geburtstag helfen.

Familien stehen im Alltag vor immer größeren Herausforderungen: keine unterstützende Familie vor Ort, Unsicherheiten im Umgang mit einem Säugling, Fachkräftemangel in Kindertageseinrichtungen. Gleichzeitig sind gerade die ersten Jahre mit Kind häufig eine besonders sensible, herausfordernde Phase. Es fehlen konkrete Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag, die Familien mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren eine Entlastung bieten. Das Landratsamt Rems-Murr, die Gemeinde Kernen und die Stadt Schorndorf setzen zusammen an und suchen fürs Angebot „Familienpaten“ engagierte Menschen, die Lust auf ein Ehrenamt für und mit Familien haben.

Im ersten Lebensjahr eines Kindes steht Familien bereits das Angebot „Wellcome“ zur Verfügung. Die Frühen Hilfen im Rems-Murr-Kreis haben sich nun das Ziel gesetzt, auch Familien mit älteren Kindern bis zum

dritten Geburtstag Unterstützung zukommen zu lassen. Dazu soll ein flächendeckendes Netzwerk an Familienpatinnen und -paten aufgebaut werden. Ziel ist, überlasteten Familien mit Kindern bis zum dritten Geburtstag unbürokratische, kostenfreie und niedrigschwellige Unterstützung anzubieten. Weitere ehrenamtliche Paten und Patinnen werden im Raum Schorndorf und Kernen gesucht. Sie erhalten dabei eine kostenfreie Schulung und werden während ihres Einsatzes von Fachkräften begleitet. Eine unverbindliche Infoveranstaltung findet statt am Montag, 13. Mai, um 19 Uhr im Familienzentrum Schorndorf, Raum 2A/B. her

➔ Auskünfte Interessierte können sich auch direkt an Eileen Groß, Frühe Hilfen – Koordinierungsstelle Familienpaten, wenden unter Telefon 0 71 51 / 501 32 15 oder per E-Mail: e.gross@rems-murr-kreis.de

Wahlplakate hängen zu tief

Der Stadtseniorenrat bemängelt: Für sehbehinderte Menschen in den Städten beginne eine schwere Zeit – es bestehe Verletzungsgefahr.

Der Mammut-Wahlsonntag am 9. Juni wirft seine Schatten voraus – auch im Wahlkampf, wenn wie zuletzt vielerorts Plakate abgerissen oder zerstört werden. Das Thema Wahlplakate hat aber noch eine andere Dimension – denn die allorts zu sehende Plakatierung macht nicht nur Freude.

Für die sehbehinderten Menschen in der Stadt „beginnt eine schwere Zeit“ – so die Einschätzung des Stadtseniorenrats Fellbach. Zahlreiche Plakate seien auf Augenhöhe aufgehängt worden, „was rechtlich nicht zulässig ist“. Da könne es jederzeit passieren, dass ein sehbehinderter Mensch gegen ein Plakat laufe und sich verletze. Auch Fahrradfahrer hätten es durch tief hängende Plakate schwer: „Erkennen sie das Plakat zu spät, müssen sie abrupt ausweichen oder fahren dagegen, stürzen und verletzen sich.“

Der Stadtseniorenrat Fellbach als Interessenvertretung älterer Generationen

mahnt, dass Plakate so platziert werden, dass kein Bürger einer Verletzungsgefahr ausgesetzt sei. Die Vorsitzende Roswitha Morlok-Harrer appelliert an den Gemeinderat, die Stadtverwaltung und die Parteien, dafür Sorge zu tragen, dass die Wahlplakatierung vorschriftsmäßig erfolge.



Ein Beispiel von vielen für ungünstig aufhängte Plakate – hier in Waiblingen Foto: red

Marktplatzrock in Urbach mit The Jack

URBACH. Das Urbacher Kulturamt setzt in Kooperation mit dem „M“ und den Fußballern vom SC Urbach auch in diesem Jahr die Reihe von Konzerten arrivierter Bands auf dem Marktplatz fort. Am 8. Mai, dem Mittwochabend vor dem Vatertag, kommt The Jack aus dem Filstal zum ersten Marktplatzrock dieses Jahres nach Urbach. Der Bandname verrät schon, wofür die Band steht, nämlich für den unvergleichlichen Sound und Stil der australischen Rock-Ikonen von AC/DC. Wer kennt nicht ihre Hits wie „Highway To Hell“, „TNT“, „Let There Be Rock“ oder „Sin City“ – und natürlich nicht zu vergessen: „The Jack“.

Den Wurzeln des Rocks verpflichtet, schieben die Filstal Musiker wie Feuerteufel über die Bühne und machen ihren Idolen alle Ehre. Ehrliche handgemachte Musik und schweißtreibende Bühnenauction werden angekündigt. Die Party auf dem Marktplatz beginnt um 18 Uhr, die Band klettert um 20 Uhr auf die Bühne. Der „Kulturobolus“ beträgt fünf Euro, es gibt keinen Vorverkauf.